

Zürcher



Bauer

OFFIZIELLES ORGAN DES ZÜRCHER BAUERNVERBANDES

ZÜRICH SEITE 2

Schweizerische Mobiliar
ist Gold-Sponsor

STRICKHOF SEITE 3

Plantahof-Strickhof
Bio-Tag

BIOLANDBAU SEITE 4

Extensive Mast
von fleischbetonten
Milchrassen

LANDFRAUEN SEITE 5

Erholungs-
Landfrauen-Wellnesstage

ZÜRI-OBST SEITE 7

«Auf gar keinen Fall
schälen»

NEUE AGRARPOLITIK SCHAFFTE FALSCHER ANREIZE

Diese Direktzahlungen führen in die Sackgasse – Korrekturen zwingend

An der diesjährigen Martini-Presskonferenz des Zürcher Bauernverbandes (ZBV) wurden auf dem Hof der Familie Locher in Bonstetten die fatalen Auswirkungen der neuen AP 2014–17 auf die produzierende Landwirtschaft aufgezeigt.

RoMü. «Wir können hier ein eindrückliches Beispiel erleben, was die Agrarpolitik für Auswirkungen haben kann. Die hohe Professionalität geht damit in der Landwirtschaft verloren», hielt Hans Frei einleitend zur Martini-Presskonferenz des ZBV fest. Auf dem Hof der Familie Werner und Carole Locher in Bonstetten steht in einigen Jahren der Generationenwechsel auf Sohn Kaspar Locher an. Er ist schwerpunktmässig auf Milchwirtschaft mit 60 Kühen mit Jungvieh für die Remontierung und 25 Mastkälber sowie etwas Ackerbau ausgerichtet. «Das Ziel war für immer eine nachhaltige Milchproduktion und im Zentrum steht das Wohl meiner Kühe», betonte Betriebsleiter Werner Locher. Der Staat will nun, dass ich den Betrieb mit 65 Jahren oder in drei aus der Hand gebe», so Locher weiter. Entsprechend laufen auf dem Hof die Planungen, wie es weitergehen könnte. Sohn Kaspar Locher möchte diesen weiterführen, jedoch nicht unter den momentanen Bedingungen. Der Arbeits-



Christoph Hagenbuch, Ferdi Hodel, Kaspar und Werner Locher sowie Hans Frei prägten die diesjährige Martini-Presskonferenz des ZBV.

aufwand soll deutlich gesenkt werden, was mit der arbeitsintensiven Milchwirtschaft aber nicht infrage kommt. Deshalb wandte sich die Familie Locher an den Zürcher Bauernverband, welcher mit seiner Beratung mögliche Wege aufzeigen könnte, wie der Hof mit 32,69 ha LN weitergeführt werden könnte.

Statt Kalorien Blumenwiesen

«Der Hof ist heute schon stark auf Direktzahlungen ausgerichtet. Die Biodi-

versität ist aber nicht maximiert, sondern nur optimiert», hielt Christoph Hagenbuch fest. Der präsentierte Vorschlag strebt nun eine massive Extensivierung mit einem Wechsel von der Milchproduktion zur Mutterkuhhaltung mit einer zu gleichen Umstellung von ÖLN auf Bio an. Der bisherige Ackerbau wird von etwas mehr als 13 ha auf 5,6 ha reduziert und zusätzlich sollen 5 ha Buntbrache angelegt werden. Die bisher über 17 ha Naturwiesen werden in 14 ha extensive genutzte Wiesen und

weitere 6 ha extensiv genutzte Weiden überführt werden. Der Tierbestand von heute 60 Kühen sinkt 20 Mutterkühe. Die SAK werden von Aktuell vier auf zwei reduziert und zugleich die Ertragsituation dadurch massiv verbessert. Wohl sinkt der Produktionsertrag von 326 000 auf 66 000 Franken. Doch dank den zusätzlich fließenden Direktzahlungen steigt der Ertrag pro SAK von 20 000 auf 31 000 Franken. Dies ist die eine Seite der Medaille der neuen Agrarpolitik. Die andere sieht aber sehr düster aus. Die Kalorienproduktion auf dem Hof sinkt von 1,3 Millionen Megajoule (Milch, Käse, Fleisch, Weizen) auf einen Zehntel mit 0,14 Millionen Megajoule (Fleisch, Weizen, Hafer, Raps). Während Werner Locher mit seinem Hof noch 370 Menschen ernähren konnte, werden es für Sohn Kaspar Locher noch deren 41 sein.

«Mit der vorgeschlagenen Umstellung kann der Betrieb die Direktzahlungen verdoppeln. Bei einer zusätzlichen Maximalvariante wären gar das Dreifache möglich. Zugleich nimmt die Arbeitsbelastung ab und es kann ein deutlich höherer Stundenlohn generiert werden», hielt Hagenbuch fest. «Mit dem Beispiel wird deutlich gezeigt, dass mit den Direktzahlungen als Kernelement der AP 2014–17 das wichtigste Ziel der sicheren Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungs-

mitteln übersteuert wird», betonte Hans Frei. Als Folge davon wird die sichere Versorgung zunehmend ins Ausland exportiert. Entsprechend wird für Frei die AP 2014–17 diesen Herausforderungen nicht gerecht. «Mit der Ergänzung unseres Verfassungsartikels kann die Ernährungssicherheit durch eine nachhaltige, einheimische Produktion gestärkt werden. Damit übernimmt der Schweizer Bauernstand die Verantwortung für die wachsende Bevölkerung in der Schweiz», so Frei.

«Die Konsumenten wünschen sich heimische Nahrungsmittel. Dies ist der Wunsch unzähliger Konsumenten, welche unsere Roadshow in diesem Jahr besuchten», stellte Geschäftsführer Ferdi Hodel fest. Gemäss den vielen gesammelten Wünschen kristallisierten sich aber wenige Anforderungen heraus. Sie setzen auf qualitativ hochwertige Nahrungsmittel, welche in der Region produziert werden und von glücklichen Tieren stammen. «Unser Fazit zur aktuellen Agrarpolitik ist ernüchternd. Mit der eingeschlagenen politischen Richtung wird nicht nur die produzierende Landwirtschaft geschwächt, sie steht auch in komplettem Widerspruch zu den Bedürfnissen der Konsumenten. Die Gewinner sind nicht wie von den Machern der AP 2014–17 betont die Konsumenten, im Gegenteil, sie zählen zu den Verlierern», so Hodel abschliessend. —

WERNER LOCHER



«Während meiner 30-jährigen Zeit als selbstständiger Landwirt war ich stets offen für Anliegen des Naturschutzes. Ich habe mitgeholfen, verschiedene Projekte umzusetzen. Mein Ziel war dabei immer, dass die rationelle Produktion nicht behindert wird. Der Staat ist heute drauf und dran, die Nahrungsmittelproduktion abzuwürgen.»

Werner Locher, Betriebsleiter

KASPAR LOCHER



«Eine finanzielle Sicherheit gibt es momentan nur im Nebenerwerb. Ich werde als eine Kombination von Hofarbeiten und Zuerwerb anstreben. Ich muss daher den Arbeitsaufwand auf dem Hof deutlich senken, damit ich noch auswärts arbeiten kann. Die arbeitsintensive Milchwirtschaft kommt daher für mich nicht infrage.»

Kaspar Locher, zukünftiger Betriebsleiter

CHRISTOPH HAGENBUCH



«Die unternehmerische Freiheit des Betriebsleiters sinkt in der angedachten Betriebsumstellung, gleichzeitig steigt die Abhängigkeit von staatlichen Geldern massiv. Denn in beiden Szenarien sind die Rahmenbedingungen nicht verlässlich. Durch die Umstellung wird aber das Wissen und die Produktion auf dem Betrieb abnehmen.»

Christoph Hagenbuch, Berater Betriebswirtschaft ZBV

HANS FREI



«Der Produktionswert der Schweizer Landwirtschaft lag im Vorjahr bei 10,6 Milliarden Franken. 8 Prozent des Produktionswertes werden im Kanton Zürich erzeugt. Der wesentliche Teil dieses Produktionswertes wird im Kanton Zürich erzeugt. Der wesentliche Teil dieses Produktionswertes wurde aber am Markt erwirtschaftet.»

Hans Frei, Präsident des Zürcher Bauernverbandes

FERDI HODEL



«Würden die Landwirte wie am Beispiel Locher aufgezeigt ihre Betriebe auf die Optimierung von Direktzahlungen ausrichten und damit nur noch 10 Prozent der bisherigen Nahrungsmittel produzieren, könnte die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln nicht mehr sichergestellt werden. Die Folgen sind zusätzliche Importe und nicht zuletzt unzufriedene Konsumenten, da ihrem Bedürfnis nach regional produzierten Nahrungsmitteln nicht entsprochen wird.»

Ferdi Hodel, Geschäftsführer des ZBV